

# Filmische Erzählung und Mediale Gestaltung

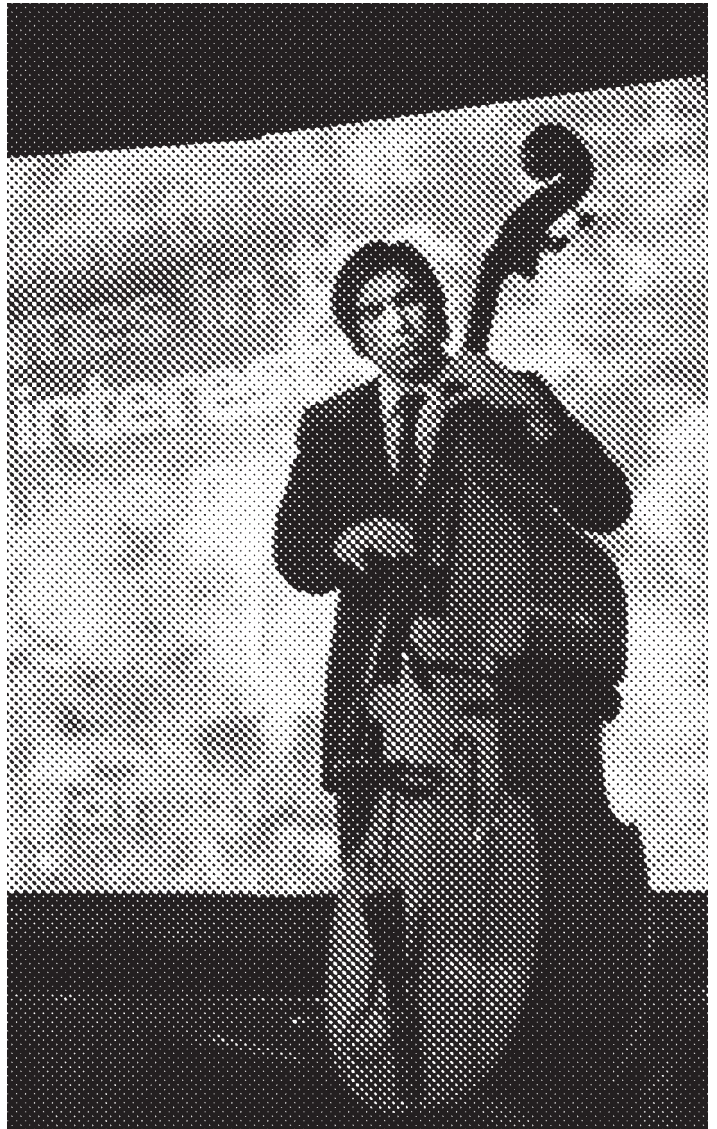
## AM ANFANG WAR DAS WORT

Wenn wir die Rede hören, versuchen wir zu ergründen, welche Schwingung sie verbreitet, wie der Sprecher dahinter aussieht, wie er sich fühlt, was ihn bewegt. Was sagt er mir persönlich ... und wie will ich das Gesprochene unterstützen, umsetzen, erweitern? Kann und will ich das Gesprochene überhaupt unterstützen? Oder muss ich ein Foto, eine Filmsequenz oder eine Animation dagegensetzen? Glaube ich dem Redner? Was will er wirklich sagen? Klar war das damals wichtig, aber wie ist das heute ...? Kann man das unabhängig von der Zeit noch so hören, und hat es Gültigkeit? Gehen wir mit dem Trend zur permanenten Medialisierung von Inhalten, setzen wir auch auf schnellen Schnitt und Manipulation durch das Bild? Oder führen wir als Künstlergruppe die Zuschauer auch in eine andere, schlichtere Welt, in der Sprache allein Anstoß für riesige Veränderungen gegeben hat und auch noch geben kann?

## UND WIE GEHT'S WEITER?

Es ist immer eine Herausforderung für DIE REDNER, einem fertigen Medium, Sprache in diesem Fall, etwas hinzuzusetzen. Klar stellen wir uns dieser und lassen uns intuitiv von den Worten im Geist kitzeln ... bietet uns die Dimension des gesprochenen Wortes nicht selten eine Steilvorlage für Musik, Klang, Filmisches. Dem kreativen Moment entspringt oft nur ein vages Bild, das uns selbst als Rätsel gestellt wird. Folgen wir dem, so haben wir die Chance, dieses zu lösen, das Ungesehene zum Licht zu führen! Auch die Proportionen der Bühne, des Lichtes und der Farben müssen sich finden. Hier sind Mut und Lockerheit gefragt, sich treiben lassen, um dann doch Entscheidungen zu fällen ... Es gibt sie nicht, die einfachen Regeln des erfolgreichen Entwurfes, da der Anspruch, Neues zu

schaffen, nicht einfach nach Plan abgearbeitet werden kann. Und das Gesamtwerk betrachtend: Was wird vom Betrachter wahrgenommen, was bleibt als Quintessenz des Abends zurück?



## DIE VISUELLE UMSETZUNG DER SHOWS

Die JFK-SHOW als Startschuss hat einen Bilderreigen eröffnet, der dem Zuschauer immer wieder mit Augenzwinkern die Wörter Kennedys zuwarf. Coolness und Glanz des amerikanischen Präsidenten wirken in unserer kollektiven

Erinnerung nach und werden in Szene gesetzt. Wir bringen zerschnittene Fotos der 60er Jahre (Vietnam, Washington, Berlin, Prag, ...) via 3D-Animation in eine neue Dimension, und am Ende lassen wir die gezähmte, latente Gewalt des Kalten Krieges in ästhetisierten Wasserspritzern explodieren. Umrahmt bei der JKF-SHOW eine breite Projektion die Band, so entstand zu EUROVISION: BRANDT DE GAULLE die Idee der drehenden Leinwände: Diese können Vergangenheit und Ausblick, Deutschland und Frankreich oder die GRÄBEN UND GRÄBER (W. Brandt, Bundeskanzler im Dt. Bundestag, 1972) darstellen. EUROVISION: BRANDT DE GAULLE widmet sich einerseits abstrakteren Formen der Visualisierung: Wir versuchen, den Kern des Generals zu finden. In der Recherche stoßen wir auf sein Landhaus in der Weite Ostfrankreichs. Der Blick auf diese Landschaft inspiriert uns, seine Rede mit ebendiesem, *persönlichem* Blick zu kombinieren. Andererseits werden die Konflikte der Nachkriegszeit durch Spielszenen angedeutet. Brandts Charisma — wir hören es nach und nach immer mehr — zwingt uns fast zur Langsamkeit. Seine Vergangenheit, z.B. sein Exil in Norwegen (1934 – 1945), wird in assoziativen, teils verschwommenen Bildern dargestellt.

RESPONSE.UN.ABILITY konnte durch die Tänzer der *Donlon Dance Company* des Saarländischen Staatstheaters umgesetzt werden, die Worte wurden nur mit den Stilmitteln des Modernen Tanzes dargestellt: Sprache in Bewegung, Gefühle durch Handlung, Situationen durch Kompositionen von Körpern. Die Choreographie entstand teils aus schnellen, exakt-festgelegten Gruppenbewegungen, teils aus improvisierten Einzelbewegungen. Krieg und Verantwortung, zwei harte, aktuelle Themen, in Eleganz und Leichtigkeit zu zeigen ... auch dies wurde von dem einen bewundert, von dem anderen in Frage gestellt. Auf der großen Bühne des Staatstheaters Saarbrücken konn-

ten wir für dieses Stück vor allem die enorme Bühnentiefe nutzen und so die Tänzer in ganz unterschiedlichen Größen und Konstellationen zeigen, je nachdem, ob die Worte nach außen appellieren oder das Innere reflektieren.

## KÜNSTLERISCHE ARBEITSWEISEN

Nach dem Dreh folgen meist die Montage und die Komposition von Filmbildern und Animationen. Das Auffächern der Sprache in Betonung, Rhythmus und Tonhöhe; diese im Raum wirklich plastisch, fast schon skulptural zu formen. Oft verwenden wir Mischtechniken aus gedrehten und historischen Bildern, aus 3D-Gestaltung und Sprachvisualisierung oder aus Grafik und menschlichen Körpern.

»Kill your darlings!« heißt es im Filmschnitt und im Design oft, nicht das einzelne Bild oder die Einstellung zählt, sondern das Gesamtbild. Reduziere! Man weiß es oft, im Aufblick auf andere Künstler, im Strudel der Produktion und des Schaffens fällt es einem schwer. Klischees vermeiden ... Sich ihnen trotzdem auf den zweiten Blick widmen, denn sie drängen sich uns (wenn auch bisweilen unbewußt) auf.

## INTENTIONEN

Klar ist auch, dass wir neben der geistigen Horizonterweiterung aller vor allem eines herstellen wollen: Magie. Magie, die Ideen Flügel verleiht; Magie, die Zusammenhänge schlagartig mit einem Bild klar werden lässt; Magie, die aus dem Nichts Menschen oder Landschaften tanzen lässt und uns fühlen lässt, dass wir alle — wenigstens für einen kurzen Moment — die Vision einer friedlicheren Menschheit teilen können.

Unsere Kunst will unbequem sein, Akzente setzen und die großen Fragen neu stellen!